Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 5 (1879)
Heft: 6

Artikel: Geschichte eines Stiefels
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-424012

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Geschichte eines Stiefels.

Lächelnd denk' ich jener Stunden,
Wo so keck der Ruf erscholl:
Hui! — „Der Stiefel ist gefunden!"
Der die Brut zertreten soll! —
Und der Stiefel, frisch gebürstet,
Hat nach Ruhm sich schwarz gedürstet.

Fein gebogen, dick von Sohlen
Hat der Stiefel bös geknarrt;
Andern Ortes dann verstohlen
Tief ergeben schön gescharrt;
Stiefel — hoch- und wohlgeboren —
Lange Ohren an den Rohren.

Stiefel mußte schnaufend stoffeln,
Wie die schwarze Macht befahl,
Wie des Stiefelweibs Pantoffeln
Ihn geheißen, ohne Wahl;
Mußte paschen, mußte treten
Um die Freiheit todt zu kneten.

Stiefel, fest von Pfaffenleder
Und der Absatz Lulu-Holz,
Stampfte für die Gottesgnäder,
Drehte sich mit Kaiserstolz.
Republik und Kind und Kegel
Sollten unter „Roßkopf-Nägel".

Ach! — der Stiefel des Monarchen,
Hu! — wie steht er plötzlich schief! —
Teufel! — wie die Sohlen schnarchen
Und das breite Loch ist tief! —
Ja! — das Volk — das überschlechte!
Helfet! — helfet! „Stiefelknechte"!

Achter Brief von Bohmhammel an den Nebelspalter.

Friedrichs-Unruh, Lichtmeß 1879.

Längst jeöhrter Herr!

Haben Sie die Jefälligkeit und wundern Sie sich eijenhändig so viel Sie wollen, daß ich den Staub der Residenz von meinen Füßen jeschüttelt habe und schon jetzt uf meine Sommerfrische jejangen bin. Das jeht so zu: 1) Aus Aerjer; 2) aus Aerjer; 3) aus Aerjer, weil — ick zuerst keenen Orden nich jekriegt, sodann aber ooch keene Einladung zum Hof-Proskriptionsball und endlich hat sich der olle Kaiser alle Jeschenke zu seiner diamantenen Hochzeit janz und jar verbeten; schließlich aber ooch noch wejen des jeringfüjigen Umstandes, daß ich wejen Nichtbezahlijung der Miethe uf den Mac Adam jesetzt zu werden die Jüte hatte.

Es jibt nämlich im Menschenleben Oojenblicke, wo man dem Weltjeist näher ist als sonst und in diesem verhängnißvollen Monumente befinde ick mir nun schon mehrere Dage. Ick spiele nämlich armer Reisender und loofe den janzen Dag um Friedrichsruh herum, befinde mir deshalb also in Friedrichs-Unruh, welches somit ja doch das eejentliche Herz der Welt ist, so lange der jrößte Mann des Jahrhunderts hier die janze Menschheit nach dem Puls fühlt. Jestern hatte ick das Unjlück, des jroßen Mannes jroßem Hunde zu bejegnen, welcher zwar uf den Mann dressirt ist, aber diesmal janz uffälligerweise, den Schwanz zwischen die Beene jeklemmt, an mir mit sehr trübselig jegen die Erde jespitzten Ohren vorüberlief. Kaum dieser Jefahr entronnen, fragte ick eenen Bauersmann: Warum hat mir der Hund nich jefressen?

„Weil er übler Laune ist."

Wer, der Hund?

„Nee, aber sein Herr."

Was jeht denn das den Hund an?

„Weil ihn sein Herr jehauen hat."

Jehauen? Warum denn?

„Ja, die verfluchten Franzosen — sie haben ihm jeärjert, weil sie nicht jehorchen wollen."

Haha, und da ist der janze Aerjer uf den Hund jekommen? Na, Jott erhalte ihn bei die Laune. Adieu!

Nach diesem nichts weniger als jeistreichen, aber vielmehr praktischen Interview bejab ick mir wieder uf die Wanderung und bejegnete jerade zu rechter Zeit noch dem eben ankommenden Herrn von Varnbüler, welcher ein so traurijes Jesicht machte, als wäre er schon Reichsminister mit drei Mark pro Zentner Jetreidezoll. Ick ließ ihm fahren, weil noch eene janze Reihe neuer Jestalten ustauchte. Zuerst der reibfeuerkräftige Jeneralpostmeester Stephan, in dessen jeheimnißvollen Mienen man so jut lesen konnte, wie in einem unter dem Siejel des Amtsjeheimnisses jeöffneten Briefe. Oojenscheinlich war er nicht sehr zufrieden und die Ueberzeugung, daß es ihm jetzt eene Viertelstunde schlecht jehen würde, stand deutlich jeschrieben uf dieser aktenmäßig zusammenjefalteten Stirne. Ihm folgte der Finanzminister Hobrecht. Der Mann zitterte deutlich vor Angst, vermuthlich vor dem jroßen Hunde, und hielt sich beede Taschen krampfhaft zu, wahrscheinlich, daß ihm die Milliarden nicht jestohlen würden. Er sang leise vor sich in den Bart:

Als ich noch war ein Bürjermeister,
Da war so leicht und froh mein Sinn,
Jetzt werd' ich alle Tage feißter,
Aber, ach! die Ruh' ist hin!

Womit er wahrscheinlich das Jold oder vielmehr das Defizit jemeint zu haben sich jedacht haben wird. Jetzt kam Bleichröder. Juter Jott, wie war der Mann verjnügt! Er schmatzte wie ein Schächer, der mit boomwollene Leinewand handelt. Jrauß, Herr, sind meine Werke — wie haißt? — Eisenwerke. Fünfzig Prozent Zoll auf rohes Eisen — haste jesch'n! — werd' ich schmeißen Königs- und Laurahütte zusammen und werde machen daraus mir einen Kaiserpalast, daß sich soll freuen die janze Dreieinigkeit: Jott, Vater und Abraham — schnedderengdeng! In diesem Oojenblicke entschwanden meinem jeistigen Ooje sämmtliche anderen Jegenstände, denn es entwickelte sich ein so jroßartiger Knoblauchjeruch, daß ich eiligst davonlief, um mir die Wurst dazu zu suchen, womit ich, wie bisher, stets in juter Jesellschaft verbleibe

Ihr wohljeneigter

Bohmhammel,

früher Sozialdemokrat und jetzt armer Reisender.

Dem neuen französischen Kammerpräsidenten.

Lass' klingen hell der Glocke Schall
Weit über alle Lande:
Wacht auf, Ihr Völker überall,
Rafft auf Euch aus der Schande!

Klingkling! Es leb' die Republik,
Sie herrsch' allein auf Erden —
Bald kommt der große Augenblick,
Dann — muß es Frühling werden!

In Preußen soll ein neuer Orden eingeführt werden: Arbeiter-Ehrenzeichen. Verliehen wird diese Auszeichnung an solche Arbeiter, welche nachweisen können:

a) daß sie nie sozialdemokratisch gesinnt waren;
b) dreißig Jahre ununterbrochen, ohne zu verhungern, gearbeitet haben;
c) nie Lohnerhöhung verlangten und
d) bei den Wahlen vorgeschriebener Maßen stimmten.

„Nebelspalter" stimmt die Harfe in Wehmuth und singt:

Lieb' Vaterland, was willst Du mehr,
Wie groß bist Du geworden!
Du hast ein kolossales Heer
Und einen — **Elend-Orden!**